

A black and white portrait of a man with dark, wavy hair, looking slightly to the left with a subtle smile. He is wearing a light-colored, possibly white, collared shirt. The background is out of focus.

WINFRIED

GLATZEDER

Paul und
Autobiographie ich

aufbau
⊕

Erlaubnis der Nachwuchs für das
siegreiche »Dritte Reich«
produziert werden. Wo Ellen, so
hieß meine Mutter, diesen kuriosen
Bayern namens Franz, den ich nie
zu Gesicht bekam, kennengelernt
hatte, verschwieg sie mir ein Leben
lang. Von meiner Großmutter, die
ebenfalls Ellen hieß, erfuhr ich,
Franz hätte ein paar Semester
Medizin studiert, danach jahrelang
einen Grafen um die Welt begleitet,
bevor er als Handelsvertreter für
Miederwaren kreuz und quer durch

Deutschland reiste und sie den aus dem Leim gegangenen Müttern des »Dritten Reiches« auf Märkten und vor Apotheken aufschwatzte.

Irgendwann muss er auch in das mondäne Ostseebad Zoppot bei Danzig gekommen sein, wo der Einundvierzigjährige auf meine Mutter Ellen traf.

Ellen, damals zwanzig Jahre alt, war die Tochter des stadtbekanntem Bauunternehmers Gustav Adolf Werner und machte eine Lehre als Handweberin. Sie

hatte es nicht leicht, da sie wegen ihrer jüdischen Herkunft vorzeitig das Gymnasium verlassen musste und in dem abgedunkelten Hinterraum einer Ladenwohnung ihre im Sterben liegende jüdische Großmutter pflegte, die sich hier vor dem ständig drohenden Abtransport ins KZ versteckt hielt. Und zu Hause hatte sie ihre liebe Not mit einer temperamentvollen Mutter, die viel redete und noch mehr schimpfte, denn die Nazis hatten die Freie und Hansestadt

Danzig mittlerweile fest im Griff und damit ihr Leben zerstört – ein Leben voller Abenteuer, in dem sie als Frau eines der Honoratioren der Stadt festliche Empfänge und Hausmusikabende gab und auch einen Hausfreund halten durfte (ihr Mann, mein Großvater Gustav Adolf, hatte schließlich auch immer eine Geliebte). Nun verstaubte die Geige auf dem Schrank, und ihr Hausfreund wagte sich nicht mehr zu ihr, denn die Nazis hielten nicht viel von außerehelichen Eskapaden.

Den Frust darüber bekamen meine Mutter Ellen und ihre zwei Brüder ab.

Ich stellte mir oft vor, wie die einen Meter achtzig große Ellen eines Tages vor der Apotheke den charmanten Trikotagenvertreter Franz mit den auffallend abstehenden Ohren erblickt, der sich die Seele aus dem Leibe redet, um so viel wie möglich von seinen fleischfarbenen Waren loszuwerden; der, wie ein Zauberer das Kaninchen aus dem Zylinder,